merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

# Joana Baumgarten: Mediennutzung und Schule zur Zeit des ersten Lockdowns

Beitrag aus Heft »2021/02 Eltern und Medien«

Während der Schulschließungen im Jahr 2020 ist die Mediennutzungsdauer von Kindern und Jugendlichen im Alter von zehn bis achtzehn Jahren auf 5,9 Stunden pro Tag gestiegen. Allerdings ergaben die Teilergebnisse aus Deutschland der Online-Befragung des Hans-Bredow-Instituts, dass ein großer Teil (3,3 Stunden) der Online-Nutzungsdauer für schulische Aktivitäten eingesetzt wurde. Das Internet und hier in erster Linie die Instant-Messenger-Dienste wurden laut Studie vor allem genutzt, um mit Lehrkräften, Familie oder Freund*innen in Kontakt zu bleiben.

Durch den Lockdown hat sich der Unterricht bei den Kindern und Jugendlichen je nach Region sehr unterschiedlich verändert. Bei manchen fand der Unterricht nur vier Wochen zu Hause statt und bei anderen bis zu 20 Wochen. Genauso unterschied sich auch die Umsetzung des Unterrichts. 56 Prozent der Kinder und Jugendlichen hatten teilweise Online-Unterricht und bekamen zusätzlich Lernmaterialien. Bei 25 Prozent der Befragten gab es gar keinen Online-Unterricht – stattdessen wurde beispielsweise mittels zugeschickten Lernmaterialien gelernt. Bei 14 Prozent wurde der Online-Unterricht nach Stundenplan durchgeführt.

Insgesamt kamen die Schüler*innen schnell mit dem Online-Unterricht zurecht, waren motiviert daran teilzunehmen und konnten auch schwierigen Inhalten gut folgen. Dennoch traten bei den Kindern und Jugendlichen auch Sorgen auf. Sie wurden bei der Teilnahme am Online-Unterricht nervös (31 %), befürchteten, dass dieser zu schwierig sein könnte (31 %) oder hatten Angst schlechte Noten zu bekommen (30 %). Viele der Eltern haben versucht, die Kinder beim Distance Learning zu unterstützen. So standen sie in Kontakt mit den Lehrkräften oder besorgten zusätzliche Arbeitsmaterialien für ihre Kinder. Allerdings war die Unterstützungsmöglichkeit abhängig von der Zeit, den Kenntnissen und Fähigkeiten der Eltern. Ein Drittel der Eltern macht sich große Sorgen, dass die Corona-Krise negative Auswirkungen auf die Bildung des Kindes haben wird. Dagegen hat ein Viertel der Eltern so gut wie keine Sorgen. Eltern konnten auch positive Effekte beobachten, etwa die selbstbestimmte Bearbeitung der Aufgaben durch die Kinder (58 %) sowie die erlangte Selbstständigkeit (57 %).

Die Online-Befragung fand mit 513 Fällen (Eltern-Kind-Dyaden) im Rahmen des Projekts Kids' Digital Lives in COVID-19 statt, welches vom Joint Research Centre der Europäischen Kommission koordiniert wird. Die Durchführung übernahm das Hans-Bredow-Institut.

www.hans-bredow-institut.de/de/publikationen



kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de